



Institut für Psychologie, Fabrikstrasse 8, 3012 Bern

Fachschaft  
Institut für Psychologie  
Fabrikstrasse 8  
3012 Bern

---

<sup>b</sup>  
**UNIVERSITÄT  
BERN**

**Institut für Psychologie**

**Abteilung Gesundheitspsychologie  
und Verhaltensmedizin**

**Prof. Dr. Hansjörg Znoj**

Bern, 29.10 2018

### **Stellungnahme zur Anfrage der Fachschaft Studium KPP und GPV**

Wie ich schon im Mail vom 22. Oktober 2018 geschrieben habe, sind im Institut für Psychologie an der Universität alle Modulkombinationen frei wählbar, also auch die Kombination zwei Schwerpunkte, einer aus der Abteilung KPP und aus der Abteilung GPV mit je 30 ECTS.

Im Moment bietet die Abteilung GPV einen solchen Schwerpunkt an (Kopie aus der Homepage):

### **Hauptbereich Gesundheitspsychologie und Verhaltensmedizin (30 ECTS)**

#### **Pflichtveranstaltungen**

- Basiswissen Klinische Psychologie, Psychotherapie, Verhaltensmedizin & Gesundheitspsychologie I - HS - 5 ECTS (Vorlesung)
- Basiswissen Klinische Psychologie, Psychotherapie, Verhaltensmedizin & Gesundheitspsychologie II - FS - 5 ECTS (Vorlesung)
- Grundlagen und Konzepte der Gesundheitspsychologie und Verhaltensmedizin - HS - 3 ECTS (Vorlesung)
- Forschungsmethoden der Gesundheitspsychologie - FS - 4 ECTS (Vorlesung und Übung)

## Wahlpflichtveranstaltungen

- Felder der Verhaltensmedizin und Gesundheitspsychologie - HS (ab HS19) - 3 ECTS (Ringvorlesung)
- 10 ECTS Seminare/Vorlesungen aus dem Lehrangebot der Abteilungen Gesundheitspsychologie und Verhaltensmedizin oder Klinische Psychologie und Psychotherapie

Wie man daraus entnehmen kann gibt es hier Überschneidungen (Basis I und Basis II), die die Abteilung GPV gemeinsam mit der Abteilung KPP als Pflichtgrundlage anbietet. Weil diese Veranstaltungen für beide Abschlüsse obligatorisch sind, müssen zusätzlich Seminare besucht werden. Das halte ich persönlich allerdings für kein Unglück, sondern eröffnet Möglichkeiten, aus dem Angebot der beiden Abteilungen Seminare zu besuchen; dies umso mehr, als viele dieser Seminare für beide Abteilungen offen sind, resp. gegenseitig anerkannt werden. Diese Flexibilität birgt aber auch das Risiko „zu eng“ zu studieren. Gerade die Psychologie in Bern ist dafür bekannt, für die Studierenden ein grosses Mass an Flexibilität zu gewährleisten, indem alle Abteilungen attraktive Seminare anbieten. Viele davon können als Leistungen (freie Leistung und/oder Wahlpflicht) im Studium angerechnet werden. Die gleiche Flexibilität gilt auch für Masterarbeiten, die in der Regel keine „Abteilungsvoraussetzung“ haben. Im Übrigen gilt auch, dass das Masterdiplom keine „Spezialisierung“ anzeigt, der oder die Studierende erhält einen Master für Psychologie.

Damit ist garantiert, dass jede Studierende das Masterstudium nach ihrem Erkenntnisinteresse absolvieren kann. Eine zu frühe Spezialisierung ist unnötig (sie ergibt keine „besseren“ Chancen auf postgraduale Ausbildungsgänge), aber es spricht auch gar nichts dagegen, bereits im Studium ausschliesslich den eigenen Interessen nachzugehen.

Die Gesundheitspsychologie ist ein faszinierendes Gebiet, sie schliesst klinisches Wissen (deshalb Basis I und II) ein und sie hat viele Verbindungen zur Sozialpsychologie und zu medizinischen und gesundheitlich relevanten Gebieten (Neuropsychologie, somatische Erkrankungen, Rehabilitation nach Unfällen oder allgemein nach kritischen Lebensereignissen wie Verlust von nahen Angehörigen). In naher Zukunft wird das Angebot zudem breiter (Assistenzprofessur) und damit noch spannender. Die Angst, das Studium würde mit der Schwerpunktkombination GPV und KPP thematisch eingeschränkt sein, kann ich deshalb nicht teilen, denke aber, dass sich auch andere Abteilungsangebote gut mit den Angeboten der GPV kombinieren lassen.

Noch eine Bemerkung zur postgradualen Weiterbildung in „Psychotherapie“. Gemäss Psychologieberufegesetz (PsyG) muss man für die Zulassung für die Therapieweiterbildung entweder im Hauptmodul KPP studiert, oder aber während des Studiums 12 ECTS mit Veranstaltungen mit psychopathologischem Inhalt besucht haben. Die Veranstaltungen mit psychopathologischem Inhalt sind auf der Homepage der KPP (und gegebenenfalls auch auf der der GPV) bezeichnet. Wenn sie also andere Bereiche als die KPP studieren und später vor haben, eine Psychotherapieweiterbildung zu absolvieren, sollten Sie mindestens 12 ECTS mit

psychopathologischem Inhalt studieren. Diese Voraussetzung ist aber beispielsweise mit der Basisvorlesungen (II) plus zwei Seminaren bereits abgedeckt.

Ich hoffe, dass Sie meine Stellungnahme hilft, bestehende Unsicherheiten zu tilgen und verbleibe

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Hans Jörg Znoj  
Leiter der Abteilung Gesundheitspsychologie und Verhaltensmedizin